

VON ZWINGLI ZU GOTTHELF

GESCHICHTE DER KIRCHLICHEN
UNTERWEISUNG IN BERN

TEIL 1: 1528-1878

Simon Kuert

Ein Beitrag zur Schulgeschichte im Kanton Bern

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	12
Dank	14
Einleitung	
Biografischer Zugang und Absicht	16
Forschungsbericht als Überblick	
Die Geschichte des Konfirmandenunterrichts und der Konfirmation in der Forschung	35

TEIL I

DIE TRANSFORMATION DES FIRMSAKRAMENTS IN BILDUNG

Christliche Kinder- und Jugendunterweisung im Reformationsprozess

1. Kapitel

Kinder- und Jugendunterweisung im Prozess der Schweizer

Reformation (Zürich und St. Gallen)	58
Übersicht	58
1.1 Das Katechetische „Vakuum“ im Mittelalter	59
1.2 Erasmus' Vorschlag einer nachgeholt Taufunterweisung	61
1.3 Die Ablehnung des Firmsakraments durch Zwingli	75
1.4 Die neue Bedeutung der Firmung: „berychten und underwysen“ anstatt „confirmation oder firmung“	78
1.5 Die Katechismen von Leo Jud	89
1.5.1 Der Tafel- und Wandkatechismus von 1525	89
1.5.2 Der Grosse Katechismus von 1534	94
1.5.3 Der Kurze Katechismus von 1536/37	101
1.5.4 Der Lateinische Katechismus (1538)	105
1.6 Das erste reformierte Unterweiskonzept (St. Gallen 1527)	107

2. Kapitel

Kinder- und Jugendunterweisung auf dem Hintergrund der

Berner Reformation	117
Übersicht	117
2.1 Kinder- und Jugendunterweisung vor der Reformation	119
2.2 Die Berner Disputation von 1528.....	125
2.2.1 Der Blick nach Zürich.....	125
2.2.2 Die Jahre vor der Disputation	126
2.2.3 Die Einladung zur Disputation	130
2.2.4 Die Kirche ist aus dem „wort gots“ geboren	133
2.3 Das Wort Gottes und seine Diener	140
2.4 Die Umsetzung der Reformation in den Kapiteln.....	151
2.5 Die Kinder- und Jugendunterweisung in den ersten Jahrzehnten nach der Einführung der Reformation.....	154
2.5.1 Die Dekanenordnung von 1528	154
2.5.2 Die „meyster“ aus Strassburg	156
2.5.3 Die Kinderlehrordnung von 1533 und ihre Bekräftigungen (1536 /1539)	170
2.6 Kinderlehre und Schule nach der Reformation	176
2.7 Kinderlehre und Admission	183
2.7.1 Erstkommunion vor der Reformation	183
2.7.2 Erstkommunion bei Luther	184
2.7.3 Admission in den reformierten Kirchen	186
2.7.4 Admission nach der Reformation in Bern	190

3. Kapitel

Die Berner Katechismen des 16. Jahrhunderts:

Lehrgrundlagen der werdenden Staatskirche

Übersicht	195
3.1 Katechismen als theologisches Programm	197
3.2 Der Katechismus von Jakob Otther (1530)	200
3.3 Der Katechismus von Kaspar Megander (1536)	205
3.4 Der Katechismus von Martin Bucer (1537/38),	217
3.4.1 Bucers Katechismus?	217
EXKURS	
Berns Ringen um eine Union mit Luther	221
3.4.2 Meganders Katechismus wird zu Bucers Katechismus	244

3.5 Der Streit um einen Berner Katechismus bis 1545	264
3.6 Vom Grossen zum Kleinen Berner Katechismus	273
3.7 Müslins Katechismus von 1581 und die verbindliche Regelung der Kinderlehre	280

TEIL II

„VOM IRDISCHEN WOHL ZUM EWIGEN HEIL“

Kirchliche Unterweisung in der Berner Staatskirche 1600–1800

Einleitung und Absicht des zweiten Teils	288
1. Kapitel	
Die Kinderlehren	292
1.1 Um die Wende zum 17. Jahrhundert	293
1.2 Das „christenliche Mandat“ von 1628	296
1.3 Die Kinderlehrordnung von 1664	300
1.4 Predigerordnung von 1748	303
1.5 Kinderlehre vor der Helvetik	308
2. Kapitel	
Dorfschulen als Kirchenschulen	309
Übersicht	309
2.1 Die Landschulen vor 1628	310
2.2 Von Schulen „in den Dörffern“	318
2.3 Die Schulordnung von 1675	324
2.4 Die Schulordnung von 1720	329
2.5 Prädikanten und Schulmeister	333
2.5.1 Der Pfarrer in der Staatskirche	333
2.5.2 Die Schulmeister – des Pfarrers Gehilfen	346
2.6 Lehrbücher	351
2.6.1 Der dreifache Berner (1581)	351
2.6.2 Der kleine Berner	351
2.6.3 Der Heidelberger Katechismus	352
2.6.4 Kurzer christlicher Unterricht aus Gottes Wort (1619)	361
2.7 Der Psalmengesang	365
2.8 Methoden der Unterweisung	371

3. Kapitel	
Schulentlassung und Admission.....	379
Übersicht	379
3.1 Admissionspredigten	380
3.2 Entlassung aus der Schule – Admissionsunterricht- Admission	383
3.3 Erste Konfirmationsfeiern in der Schweiz	387
3.4 Schritte zu einer Konfirmationsfeier in Bern	395
4. Kapitel	
Die Unterweisung Erwachsener	399
Übersicht	399
4.1 Allgemeine Erwachsenenunterweisung	400
4.2 Kasualunterweisung	405

TEIL III

CHRISTLICHE UNTERWEISUNG UND RELIGIONSUNTERRICHT

Klärungen im 19. Jahrhundert

1. Kapitel	
Die Helvetik und die Folgen für die christliche Unterweisung	410
Übersicht	410
1.1 Philipp Albert Stapfer und seine Kirchentheorie.....	413
1.2 Die Auswirkungen von Stapfers Kirchentheorie auf die Schule und die Unterweisung	422
2. Kapitel	
Kinderlehre – Unterweisung – Konfirmation in der Mediations- und Restaurationszeit	429
Übersicht	429
2.1 Allgemeine Entwicklung	430
2.2 Die Kirche zwischen 1803 und 1830	431
2.3 Kinderlehren	442
2.4 Unterweisungen zur Admission	451
2.5 Von der Admission zur Konfirmation	456
2.6 Schule und Unterweisung: Klärungen nach 1833	462

3. Kapitel

Von der Unterweisung zum pfarramtlichen Unterricht	476
Übersicht	476
3.1 Die Initiativen von Johann Peter Romang	477
3.2 Romangs Zustandserhebung	482
3.2.1 Der Religionsunterricht in der Schule	485
3.2.2 Der pfarramtliche Religionsunterricht	487
3.3 Die erste Ordnung für den pfarramtlichen Unterricht	493
3.4 Die Diskussionen von 1868–1877	503
3.5 Der Vergleich der Ordnungen von 1868 und 1877 ...	509

4. Kapitel

Der Verlust des einheitlichen Lehrbegriffs in der Berner Landeskirche im Lichte der Katechismusfrage	518
Übersicht	518
4.1 Die Diskussion um den Heidelberger Katechismus	519
4.2 Das Scheitern einer Revision des Heidelbergers	523
4.3 Vorschläge für einen neuen Landeskatechismus, der nie kam	527

Teil IV**UNTERWEISUNG IM ÜBERGANG****1. Kapitel**

Die drei Pfarrer in Gotthelfs Schulmeisterroman	538
Übersicht	538
1.1 Einleitung	539
1.2 Der orthodoxe Pfarrer	541
1.3 Der Pfarrer der Aufklärung	544
1.4 Der Pfarrer der Zukunft – Gotthelfs Ideal	549
1.5 Schlussbemerkung	556

2. Kapitel	
Ausblick auf das 20. Jahrhundert	557
Zusammenfassung	566
Quellen und Literaturverzeichnis	572
Verzeichnis der Kurzbiografien	612